

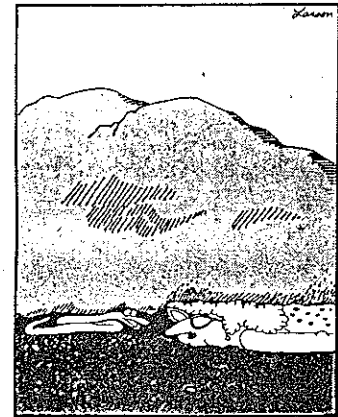
Ein schöner alter Brauch

- und das Frauenreferat will ihn zerstören

In Japan gab es bis vor kurzem ein Verbot weiblicher Präsenz in Tunnels während des Baus und bei der Einweihung. Als Journalistinnen dies erstmals brechen konnten, erhielten sie von zuständigen Managern der Baufirma die Auflage, "wenigstens nicht in Röcken zu erscheinen." Beim Unterwassertunnel zwischen den Inseln Honshu und Hokkaido gab es zunächst eine Einweihungsfeier ohne Frauen. Auf Druck weiblicher Proteste wurde sechs Monate später eine zweite Einweihungsfeier durchgeführt, an der Journalistinnen teilnehmen durften. Dabei wurde streng darauf geachtet, daß keine Bauarbeiter gleichzeitig im Tunnel waren und die Feier nicht an einem Werktag stattfand. Der Tokyoter dpa-Korrespondent schrieb damals: "Offensichtlich hatte auch die eifersüchtige Berggöttin ein freies Wochenende genommen"

(...) Männer im Tunnelbau - symbolische Akte der Entjungferung, ein von Männergehirnen entwickelter Aberglaube, wonach "ihre" Berggöttin eifersüchtig würde, wenn andere Frauen in diesen Tunnel gelangten? Ohne Zweifel ist diese Gesellschaft im allgemeinen und die Verkehrspolitik im besonderen von einem "männlichen Produktivitätsbegriff" geprägt. Alles Krumme, Runde, Hügelige, Bergige, Überflutete, an das andere Geschlecht erinnernde will in der männlichen Planungswelt überwunden, flach gemacht, begradigt, eingebnet, untertunnelt, überbrückt, mit Beton zugeschüttet - eben beherrscht und dem Manne gleichgemacht - werden. Diese Verkehrswelt ist erst dann im Lot, wenn sie sich gerade ausgerichtet und erigiert präsentiert..

(Die LINKE, 20.5.94)



-Es stimmt, Barbara... Du bist die erste Frau, die ich jemals hiergebracht habe.-

Die Herren der Baufirma fühlten sich auf den Schlips getreten und machen uns für zukünftiges schlechtes Klima verantwortlich: "Sie werden verstehen, daß Sie mit Ihrem Schreiben die Bereitschaft unserer Bauleiter zur Genehmigung künftiger Besichtigungen nicht gerade gefördert haben." Hingegen bedauert Institutsvorstand Paul Brunner, es läge leider "außerhalb meines Wirkungsbereiches, die soziokulturellen Entwicklungen im österreichischen Bergbau zu beschleunigen und den Bergmännern die Angst vor dem Bösen Blick und Unheil etwaiger Besucherinnen zu nehmen."

Das Wissenschaftsministerium richtet an fünf Rektoren schriftlich die Bitte, "darauf hinzuwirken, daß in Hinkunft nur noch solche Exkursionen veranstaltet werden, zu denen Frauen der Zugang in gleichem Maße wie ihren männlichen Kollegen gestattet ist." Irgendwie bekam auch der ORF Wind von der Geschichte und brachte einen Kurzbericht.

Organisiert wurde die Exkursion von einer Frau, der die Baufirma auch mitteilte, daß Frauen nicht erwünscht seien. Darauf berufen sich nun alle möglichen Männer, wann immer es ihnen in den Kram paßt. Aber ihr ist es wahrscheinlich so gegangen, wie uns im Frauenreferat: als wir die Geschichte hörten, wollten wir sie zuerst einfach nicht glauben. el awadalla

So ist es in Japan, in Österreich dagägen ist alles ganz anders...

Während diverse Gleichbehandlungskommissionen tagen, Gleichbehandlungsrichtlinien und ähnlich schöne und gleiche Reden, manchmal sogar von Taten gefolgt, gehalten werden, kann es noch immer vorkommen, daß eine "seit Jahrhunderten überlieferte Bergbautradition" und deren männliche Anhängerschaft, entgegen allen Gleichbehandlungsvorstellungen bei einer Pflichtexkursion die weiblichen Teilnehmenden vom Besuch einer Tunnelbaustelle ausschließen.

Am 29.9.94 hätte eine Gruppe von ca. 35 BauingenieurInnen eine Baustelle an der Arlbergpaßstraße besuchen sollen. Von der Besichtigung eines in Bau befindlichen Tunnels blieben jedoch einige Mitglieder der Gruppe ausgeschlossen. Der Grund: sie sind weiblich und "ein schöner alter Brauch" erlaubt den Zutritt nur der Tunnelpatin und der heiligen Barbara

und allen Männern. Die männlichen Exkursionsteilnehmer verschwendeten keinen Gedanken an Solidarität mit ihren Kolleginnen und besichtigten.

Wie groß der Schaden aus dieser geschlechtsspezifischen Diskriminierung für die einzelnen Frauen ist, kann hier nur angedeutet werden, sollten doch alle TeilnehmerInnen einen Exkursionsbericht verfassen. Wie oft es zu solchen Diskriminierungen kommt, konnten wir gar nicht feststellen, weil Studentinnen auch Angst haben, aufgrund von Beschwerden noch mehr Benachteiligungen ausgesetzt zu werden.

Als das Frauenreferat einige Zeit später von diesem konkreten Vorfall erfuhr, begann zumindest eine Papierlawine zu rollen. Wir schrieben an die betroffene Firma, an das Frauenministerium, an das Wissenschaftsministerium, an das zuständige Institut usw. - und bekamen eine Flut von Reaktionen.

Unisex

Ein neues Semester naht, und damit drohen wahrscheinlich wieder verschwitzte Aufrißtips der AG-Herrnrunde, die uns zu Beginn des Wintersemesters mit ihren pubertären Erotikphantasien auffiel. Die Behauptung, das Studium sei bloß eine Verlängerung der Pubertät, dürfte aus langjähriger, sorgfältiger Beobachtung der AG-Bubis und ihrer schriftlichen Ergüsse resultieren. "Report", das "Studentenmagazin der Aktionsgemeinschaft" (Studentinnen kennt man bei diesem Blättchen nicht) titelt im November 94 "Aufriß an der Uni".

Laut Titelgeschichte haben "zwei Drittel der Menschen keinen Partner". Um dieses Problem effizient zu lösen, wird sogar ein "Flirtforscher" angeboten. Dieser weiß zu berichten, daß Männer Unsicherheit, Unterordnung und Hüftschwung an Frauen lieben, Dominanz dagegen abstoßend finden.

In einem Sie-Er-Kasten finden sich höchst aufschlußreiche Gegenüberstellungen: Er - Gesprächstaktik, daneben Sie - Schuhe; Er - Qualitäten, Sie - Kreuzknick; Er - Vertrauen, Sie - Unsicherheit.

Aber wer jetzt glaubt, das alles hätte ein ausgekochter Macho geschrieben, tippt daneben, nein, es durfte sogar eine Alibifrau mitschreiben. Vielleicht könnte sie sich als Referentin für ein Hüftschwung- und Kopfhaltungseminar des Frauenreferats zur Verfügung stellen. Und wenns eine ernst nimmt, muß sie sich zur Strafe von einem AGLer aufreißen lassen.

Die gleichen Wixervorstellungen finden sich im UNIaktuell vom Dezember 94. Dort wird die Zeitgeistseite mit Busen und Ärschen geschmückt, anzügliche Bildunterschriften inklusive. Immerhin vergießt man in einem

ziemlich schwachen Artikel über "sexuelle Belästigung an der Uni" gleich auf der Titelseite Krokodilstränen, da wird man ja nachher doch noch seinen Spaß haben dürfen.

Ein Tip für diese Typen: Wenn euer Studium genauso erfolgreich verläuft, wie die Suche nach der unsicheren hüftschwingenden, helläugigen Traumfrau ("zwei Drittel aller Menschen sind ohne Partner"...), könnt ihr noch immer einen Job als Redakteur bei "Ego", der Zeitschrift für den Mann, dessen Kleinsthirn in der Unterhose baumelt, bekommen. Aber es wird euch nichts nützen, so viele Flirtforscher werdet ihr gar nicht anbieten können, wie es Frauen gibt, die sich nichts von euch gefallen lassen werden und sich auch nicht von euch ihr Studium vermiesen lassen werden.

el awadalla

Frauenreferat - Ankündigungen

Vom 26. - 28. Mai 1995 gibt es ein Rhetorikseminar für Frauen

Die Leitung des Seminars hat Frau Julia Kuderna. Die Kosten betragen 500 Schilling. Das Seminar wird im Seminarraum des Instituts für allgemeine Elektrotechnik, Gußhausstraße 27 - 29, 1040, 4. Stock, stattfinden. Kurszeiten: Fr. 18.00 - 21.00 Uhr, Sa. 9.00 - 18.00 Uhr, So. 9.00 - 16.30 Uhr. Der Kurs findet für 8 - 14 Teilnehmerinnen statt!

Weiters soll es in diesem Semester einen Workshop "Frauen fotografieren Frauen", in Zusammenarbeit mit dem Fotoreferat geben. Termin noch nicht bekannt!

Bei Bedarf wird auch wieder ein "Motorradreparaturworkshop für Frauen" unter der Leitung einer erfahrenen Mechanikerin abgehalten. Dabei müßt ihr auch manuell arbeiten!

Bitte meldet Euch für das Rhetorikseminar während den Sprechstunden des Frauenreferates gegen Bezahlung des Kursbeitrages an. Eine Interessensbekundung ist wegen besserer Koordination auch für die beiden anderen Workshops erwünscht!

HTU Frauenreferat
Helga Gartner
Wiedner Hauptstr. 8 - 10
1040 Wien, Telefon: 58801/5890

Sprechstunde:
jeden Donnerstag von 15.30 - 17.00 Uhr